

Der Guru und meine Frau

Man würde mich schlechthin als normal bezeichnen, und dennoch wurde ich von einigen jungen Leuten, die mir den Kommunismus näherbringen wollten, angesprochen. Ich war zwar auch nicht mit den Sparmaßnahmen der Regierung einverstanden, aber das Ziel, dem diese jungen Leute nacheiferten, schien mir doch etwas weltfern zu sein.

Neulich kam meine Frau vom Einkaufen. Ich stellte fest, dass sie irgendwie verändert war. Nur wie sich die Veränderung auswirkte, hätte ich nicht beschwören können.

“Liebling, liebst du mich noch?”

“Proletarier aller Länder! Reinigt euch!”

“Liebling, liebst du mich noch?”, wiederholte ich.

“Auch du brauchst Kuschelweich, mein Sohn!”

Ich begann zu erahnen, welchem Ideal meine Frau neuerdings nachhing.

Leicht beunruhigt nahm ich den Brief zur Kenntnis, in dem stand, dass sie sich scheiden lassen wollte. Trotz aller Gegenwehr hatte ich am Ende vier Fünftel meines Gehalts an sie und unsere Kinder abzuliefern, die ebenfalls zu diesem Guru liefen.

Guter Dinge fuhr ich erstmal in Urlaub, wo ich sogleich eine neue Frau fand, die bisher mit einem ebenso normalen Menschen wie mir verheiratet gewesen war, der neuerdings auch dem Guru nachlief.

Wir hüllten uns also in einen Kamelhaarmantel und warteten, dass was geschah. Schließlich befriedigte uns der Kamelhaarmantel nicht mehr, was uns bewegte, den Hotelzimmerteppich zu wählen.

Wieder zu Hause angekommen suchte ich mir Arbeit in einer Waschanlage und erbe dieselbe, als die Besitzerin starb, die ich beim Eintritt in den Betrieb gevögelt hatte.

Nun war ich reich, konnte meine Gläubiger zufriedenstellen und war fortan unabhängig von dem Guru, der sogar einmal ein Auto in meinem Betrieb waschen ließ. Natürlich habe ich den Wagen zerquetschen lassen. Seither ist Mutti wieder zu Hause, und die Kinder spielen vergnügt mit ihrem Hampelmann. Es ist beruhigend und schön zu sehen, dass sich das Gute im Leben doch immer wieder durchsetzt.

Carsten Kulla (1984)